

Mit der laufenden Ernte des Wintergetreides und den nachfolgenden Maßnahmen wird bereits wieder die Grundlage für eine erfolgreiche Ackerbausaison 2026/27 gelegt. Die Zeit zwischen Ernte und Aussaat bietet die beste Gelegenheit zur Korrektur bzw. Optimierung verschiedener Stellschrauben auf dem Acker.

Dazu gehören zum Beispiel:

- Ziehen von aktuellen Bodenproben (idealerweise alle 3-4 Jahre, idealerweise teilflächenspezifisch)
- Optimierung der Kalk- und Grunddüngerversorgung
- Reparatur von Strukturschäden
- Bekämpfung von Problemunkräutern

Kalkung als Basis einer effizienten Düngung

An erster Stelle steht ein an die Bodenart angepasster pH-Wert. Die Auswirkungen eines nicht optimal eingestellten pH-Wertes werden häufig unterschätzt. Entspricht der pH-Wert nicht dem Zielkorridor, kann das Potenzial der eingesetzten Betriebsmittel (zum Beispiel Dünge- und Pflanzenschutzmittel) nicht effizient genutzt werden. Kalk spielt eine entscheidende Rolle, denn er:

- reguliert den pH-Wert und verbessert die Nährstoffverfügbarkeit
- ist ein Pflanzennährstoff (freies Calcium)
- fördert die Umsetzung von organischer Substanz (z.B. Rotte / Humusbildung)
- Verbessert die Wasser-/Nährstoffspeicherung
- schafft ein optimales Umfeld für Mikroorganismen und Bodenlebewesen (z.B. Regenwürmer)
- verbessert die Bodenstruktur (Wasserinfiltration, Luftaustausch)
- vermindert Verschlämmung und Verdichtungen (Krümelstruktur)



Weitere Infos zu
teilflächenspez. Kalkung /
Grunddüngung

Grunddüngung

Eine aktuelle Bodenanalyse gibt Aufschluss, ob sich alle relevanten Grundnährstoffe wie z.B. Phosphor, Kalium und Magnesium (bezogen auf die Bodenart) in der angestrebten Bodengehaltsklasse C befinden. Gerade unter dem Einfluss der sich verändernden Witterungsverläufe (Phasen mit ergiebigen Niederschlägen oder auch Trockenphasen) ist es wichtig, die Ackerböden in einen optimalen Ernährungszustand zu versetzen. Nur Böden, die sich im „Gleichgewicht“ befinden, sind in der Lage auch unter widrigen Wachstumsbedingungen für Ertragsstabilität der Kulturen zu sorgen.

Teilflächenspezifische Ausbringung von Kalk bzw. Grunddünger

Die Aussage einer Bodenanalyse gewinnt deutlich an Wert, wenn auf Basis einer Managementzonenkarte in jeweils gleichen Ertragszonen Bodenproben gezogen werden. Die anschließende Kalkung bzw. Grunddüngung erfolgt dann nach Applikationskarten. In den seltensten Fällen ist ein ganzer Schlag mit einer gleichmäßigen Kalkung und Düngung optimal versorgt. Je heterogener eine Fläche ist, desto eher lohnt sich die Betrachtung! (Mehr Infos: QR-Code)

Tiefe Bodenlockerung

Wenn der Unterboden trocken ist, sind die Bedingungen optimal, um Verdichtungen im Unterboden aufzubrechen. Hier gilt es Geduld zu bewahren. Auf keinen Fall sollte „nass geackert“ werden. Dies schadet mehr als das es förderlich ist. Daher sollte immer zuerst mit dem Spaten kontrolliert werden, ob der Boden im gesamten Bearbeitungshorizont ausreichend abgetrocknet ist.

Stoppelmanagement: Einsatz von Glyphosat

Grundsätzlich gilt:

- Kein Einsatz in Naturschutzgebieten, Wasserschutzgebieten etc.
- Anwendung grundsätzlich nur möglich wenn vorbeugende oder technische Maßnahmen nicht durchführbar sind

Glyphosat: Erlaubte Maßnahmen auf Ackerland		
Im Rahmen einer Mulch-/Direktsaat	Außerhalb einer Mulch-/ Direktsaat (nur betroffene Teilflächen)	Erosions-gefährdete Flächen (CC Wasser 1,2 oder CC Wind)
Vorsaatbehandlung (inkl. Mulch- und Ausfallkulturen)	Bekämpfung perennierender Unkräuter ¹ (z. B. Ackerkratzdistel, Ampfer, Quecke) im Rahmen der Vorsaat- oder Stoppelbehandlung	Unkrautbekämpfung inkl. Mulch- und Ausfallkulturen im Rahmen der Vorsaat- oder Stoppelbehandlung
Bek. perennierender Unkräuter ¹ im Rahmen der Stoppelbehandlung (nur betroffene Teilflächen)		

¹ = Der Begriff „perennierend“ wird in den einzelnen Bundesländern unterschiedlich definiert. In NRW dürfen auf betroffenen Teilflächen nicht nur perennierende (mehrjährige) Unkräuter bekämpft werden, sondern auch weitere schwer bekämpfbare Unkräuter (Starkverunkrautung Ackerfuchsschwanz, Windhalm).

Checkliste Stoppelbearbeitung

- Schon bei der Ernte sollte die Strohzerkleinerung bzw. -verteilung regelmäßig kontrolliert werden.
- Die erste Bodenbearbeitung sollte möglichst flach erfolgen!
- Grundbodenbearbeitung z.B. mit 3- oder 4-balkigem Grubber je nach Bodenfeuchte auf 13-20 cm Tiefe durchführen (Faustregel: 2 cm Bearbeitungstiefe pro Tonne Stroh).
- Sollte eine Bodenbearbeitung bei feuchten Bedingungen nötig sein, so darf die Bearbeitungstiefe nur so tief gewählt werden, dass mögliche Verdichtungen in trockenen Jahren noch unterfahren werden können.
- Bei anhaltender Trockenheit (besonders zur Rapsaussa) sollte die Grundbodenbearbeitung erst kurz vor der Aussaat erfolgen, um unnötige Wasserverluste zu vermeiden. Außerdem muss auf eine ausreichende Rückverfestigung geachtet werden.
- Ist das Zeitfenster für die Aussaat der Zwischenfrucht zu klein für eine sorgfältige Ausfallgetreidebekämpfung (oder die Wasserversorgung sehr knapp) hat es sich bewährt, diese direkt nach der Ernte auszudrillen.
- Ackerfuchsschwanzstandorte: 1-2 Tage vor der Saat bzw. Saatbettbereitung ggf. Glyphosat einplanen (PflzSchAnwVO beachten)

Sondersituation Rapsstoppel

Die größte Herausforderung nach der Ernte stellt der Ausfallraps dar. Körner, die nicht direkt zum Keimen gebracht werden, können einem noch mehrere Jahre Ärger bereiten. Diese Problematik kann sich über die Jahre noch weiter aufschaukeln, da Ausfallraps im Boden bis zu zehn Jahre keimfähig bleibt.

Grundsätzlich gilt: Den Ausfallraps auf keinen Fall vergraben! Ziel muss es sein, die Körner mit dem Boden in Kontakt zu bringen ohne sie zu tief einzuarbeiten. Besonders geeignet hierfür sind beispielsweise der Mulcher oder ein Strohstriegel (einige Praktiker arbeiten mit der Ringelwalze). Sobald der Ausfallraps das 2-Blattstadium erreicht hat, erfolgt ein möglichst flacher Bearbeitungsgang. Aus Gründen der Feldhygiene und zur Schneckenbekämpfung sollten auch nachfolgende Raps-Wellen zeitnah abgeräumt werden (mechanisch oder chemisch).

Sondersituation Ackerfuchsschwanz

Auf Flächen mit einem erhöhten Aufkommen von frischen Ackerfuchsschwanzsamen (z.B. unzureichende Herbizidleistung) kann es sinnvoll sein von einer frühen Stoppelbearbeitung abzusehen. Frische Samen, welche direkt „vergraben“ werden, gehen in die sekundäre Keimruhe über und füllen den Bodenvorrat für die nächsten Jahre auf. Ideal wäre eine mehrfache Bearbeitung mit einem Strohstriegel. Intensive Bodenbearbeitungsmaßnahmen sollten möglichst lange hinausgezögert werden. Mindestens 14 Tage vor der geplanten Aussaat sollte dann das Saatbeet vorbereitet werden, damit nachfolgend auflaufender Ackerfuchsschwanz noch durch einem Glyphosateinsatz bekämpft werden kann. Die eigentliche Saat sollte dann mit möglichst wenig Bodenbewegung erfolgen.

Aber: Diese Vorgehensweise macht nur auf Problemstandorten Sinn, da hierbei einige Nachteile in Kauf genommen werden müssen:

- Bodengare direkt nach der Ernte wird nicht genutzt
- Strohrotte ist unter Umständen verzögert
- potenziell höherer Wasserverlust, da Kapillarität nicht komplett gebrochen wird
- außerdem erfordert diese Strategie ausreichend Zeit zwischen Ernte und Aussaat

Bekämpfung von Problemunkräutern

Ausdauernde Unkräuter, wie zum Beispiel Quecke, Winden, Disteln oder Landwasserknöterich, lassen sich in der Kultur bestenfalls unterdrücken. Die Anwendung eines Totalherbizides auf der Stoppel bringt hier in der Regel eine deutliche nachhaltigere Wirkung. Laut Pflanzenschutzanwendungsverordnung ist das nur noch auf betroffenen Teilflächen möglich. Nach der Ernte sollte den Unkräutern zunächst Zeit für die Regeneration gegeben werden (Stoppelbearbeitung unterlassen oder nach flachem Stoppelsturz Neuaustrieb abwarten). Wenn ausreichend neue Blattmasse gebildet wurde, erfolgt die Herbizidanwendung. Danach sollte den Produkten noch mindestens 14 Tage Einwirkzeit gegeben werden (besonders bei Winde sollte noch länger gewartet werden). Für Quecken reicht ein Solo-Glyphosat in ausreichender Menge (z.B. 2,16 l/ha Roundup Future oder 5 l/ha Durano Max). Bei vielen anderen Problemunkräutern (z.B. die oben genannten) hat das Produkt „**Kyleo**“ deutliche Vorteile (5 l/ha). Auch Ausfallraps wird nachhaltig bekämpft (3 l/ha). Zu beachten sind die Wartezeiten (Aussaat Folgekultur) nach dem Kyleo-Einsatz:

Winterraps:	28 Tage	Gräser:	7 Tage	
Getreide:	3 Tage	Gemüse:	60 Tage	(Kyleo: keine Anwendung auf drainierten Flächen)
Zwischenfrüchte:	14 Tage			